



SIMONA WILES
DIE WILLIGE PUTZFRAU:
SCHARFE
ÜBERSTUNDEN

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 22078

GRATIS

»DAS SCHARFE THEATERSTÜCK«

VON SIMONA WILES

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

SW458EPUBJCKQ

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2024 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: JASMIN FERBER

COVER:

© FRUGO @ 123RF.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7507-8164-1
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIE WILLIGE PUTZFRAU: SCHARFE ÜBERSTUNDEN

Nora knöpfte den Kittel zu und betrachtete sich im Spiegel. Ein paar Haarsträhnen hingen ihr in das schmale Gesicht, aber das tat ihrem attraktiven Äußeren keinen Abbruch, im Gegenteil. Die großen, braunen Augen und der breite, sinnliche Mund hatten schon so manchem Kerl den Kopf verdreht. Außerdem hatte sie eine tolle Figur, was unter dem blauen Kittel leider nicht sofort zu erkennen war. Trotzdem hoffte sie, dass der Typ, auf den sie es abgesehen hatte, ihr mehr als einen Blick schenken würde. Denn seitdem sie hier in dem Großraumbüro des Verlages putzte, war sie scharf auf ihn.

Dass sie überhaupt diesen Putzjob bekommen hatte, verdankte sie ihrer Freundin Elli, die unten am Empfang arbeitete und mitbekommen hatte, dass jemand gesucht wurde. Nora arbeitete tagsüber als Verkäuferin von Dessous, aber was sie dort verdiente, reichte ihr hinten und vorne nicht. Nur deshalb hatte sie sich nach einem zweiten Job umgesehen.

Das Putzen machte ihr nichts aus. Sie genoss es, abends in das stille Großraumbüro zu kommen und dieses kleine Reich ganz für sich zu haben. Meistens stöpselte sie sich ihre EarPods in die Ohren und ließ ihre Lieblingsmusik laufen, während sie von den Aktenschränken den Staub wischte oder saugte. Manchmal saß noch einer der Lektoren an seinem Schreibtisch und blätterte in seinen Papieren herum oder starrte

konzentriert auf den Bildschirm seines Computers. Bei dieser Gelegenheit war Nora auf diesen Kerl aufmerksam geworden, der ihr so gut gefiel.

Soweit sie herausgefunden hatte, hieß er Frank Bender. Er war groß, schlank, ungefähr in ihrem Alter. Mittelblondes Haar, sauber geschnitten. Helle Augen, kantiges Kinn mit einem Grübchen darin. Er wirkte jungenhaft und hatte eine sexy Ausstrahlung. Vor allem auf Nora, die der Meinung war, dass er mehr Sex gebrauchen könnte, und sie wäre mit dem größten Vergnügen bereit, sich dafür zur Verfügung zu stellen. Denn sobald sie ihn nur sah, schoss ihr die Geilheit zwischen die Schenkel und sie konnte kaum noch laufen vor Erregung, geschweige denn, sich auf ihre Arbeit konzentrieren.

Nur, wie sollte sie an ihn herankommen?

Es kam nicht gerade regelmäßig vor, dass er abends, wenn eigentlich alle Kollegen verschwunden waren, noch allein an seinem Schreibtisch saß. Und selbst wenn, dann beachtete er kaum die hübsche Putzfrau, die um ihn herumwuselte. Sie musste sich also für die nächste Gelegenheit eine Strategie überlegen und flexibel reagieren.

Diese Gelegenheit schien zwei Wochen später gekommen zu sein. Nora hatte Frank an seinem Schreibtisch entdeckt, als sie in der Etage des Großraumbüros aus dem Fahrstuhl trat. Durch die Glasscheibe der Doppeltür hindurch, die das Treppenhaus von dem Büro trennte, konnte sie die kleine Lichtinsel sehen, die sich um seinen Schreibtisch herum ausbreitete. Die helle Lampe neben dem Tisch strahlte auch die benachbarten Arbeitsplätze an, auf denen teilweise Papierstapel herumlagen. Sie würde die oberen Deckenlampen anmachen müssen, um genügend Licht für ihre Arbeit zu haben. Andererseits wollte sie Frank Bender nicht stören, denn es sah richtig anheimelnd

aus, wie er so dasaß, mitten in dieser Lichtinsel. Sie beschloss, auf das grelle Licht der Deckenlampen zu verzichten, und ausnahmsweise mal im Halbdunkel sauber zu machen.

Nora fand es ganz praktisch, dass diese Arbeitsplätze zwar durch Trennwände in Nischen aufgeteilt worden waren, um so etwas wie eine akustische Trennung zu bewirken. Gerade für relativ ungestörte Telefonate oder Besprechungen schien das eine gute Lösung zu sein. Trotzdem bestanden diese Trennwände aus durchsichtigem Plexiglas, das sie alle paar Tage mit einem sauberen Lappen und einem milden Spülmittel putzen musste.

Wenn sie dabei Frank Bender beobachten konnte, sollte ihr das recht sein. Vor allem dann, wenn er wie heute allein in dem Büro hockte.

Nora verschwand in dem kleinen Abstellraum, in dem sie sich umziehen konnte und wo auch die Putzutensilien aufbewahrt wurden. Sie zog ihre leichte Jacke aus, die sie an diesem lauen Sommerabend eigentlich gar nicht benötigt hatte, und betrachtete sich in dem winzigen Wandspiegel. Sie griff nach der Haarbürste, die auf dem schmalen Board unter dem Spiegel lag, und bürstete ihre Haare, verteilte dann etwas Spray auf ihrer Frisur und griff mit den Händen hinein, um sie aufzulockern. Dann zog sie den Lippenstift nach und überprüfte den Lidstrich. Sie sah perfekt aus. Wenn doch nur dieser Frank das ebenfalls bemerken würde! Sie seufzte und straffte die Schultern, dann zog sie sich bis auf die Unterwäsche aus und schlüpfte in den blauen Kittel, der ihr bis zu der Mitte der Oberschenkel reichte. Sie hatte eine Idee. Vielleicht gelang es ja, diesen Mann ein wenig abzulenken, wenn sie ihm eine entsprechende Aussicht böte?

Sie öffnete die obersten zwei Knöpfe des Kittels und zog ihn ein wenig runter. Er spannte etwas über ihren Brüsten, aber das konnte ihr noch nützlich sein. Auch, dass dieser Kittel so kurz war.

Grinsend schnappte sie sich den kleinen Wagen, auf den sie die Reinigungsmittel, einen kleinen Eimer mit Wasser, mehrere Tücher sowie den Putzeimer für den Boden verstaute, und zog ihn aus dem Abstellraum in das Treppenhaus. Sie ging noch einmal hinein und zerrte den Industriestaubsauger ebenfalls raus, dann schloss sie die Tür.

So gerne sie auf dieser Etage putzte, sie war heilfroh, dass die anderen Büroetagen an eine Rechtsanwaltskanzlei und ein Start-up vermietet waren, mit denen sie nichts zu tun hatte.

Als sie sich gegen die Doppeltür zu dem Großraumbüro des Verlages stemmte, zog sie den Putzwagen und den Staubsauger hinter sich her, atmete tief durch und drehte sich um. Hinter dem Schreibtisch mit der Lichtinsel hob Frank Bender überrascht den Kopf und warf dann einen Blick auf seine Armbanduhr. Nein, nicht weggehen, flehte Nora stumm und lächelte ihn an.

»Guten Abend!«

»Guten Abend!«

Frank Bender sah die Putzfrau erstaunt an, die jeden Abend hier saugte und putzte. Er hatte sie schon öfter gesehen, bisher aber kaum beachtet, weil er sich auf seine Arbeit konzentrierte. Auch jetzt hatte er noch einiges zu tun; einer der Autoren bestand darauf, dass seine Textkorrekturen so übernommen wurden, wie von ihm gewünscht, und ein anderer ließ auf sich warten und brachte damit den ganzen Plan durcheinander. Frank hatte nicht auf die Zeit geachtet und war daher im ersten Moment verblüfft, dass die Putzfrau bereits erschien. War sie heute früher dran als sonst?

Er musterte sie unauffällig durch die durchsichtigen Trennwände hindurch.

Sie trug einen etwas unförmigen blauen und ärmellosen Kittel, der ihr nicht ganz bis zu den Knien ging. Die nackte

Haut war gebräunt, die langen Beine sogar richtig ansehnlich. Schmale Schultern, kurzer pfiffiger Haarschnitt, hübsches Gesicht. Und wenn er richtig sah, dann hatte sie auch ganz nette Hupen da vorne in ihrem Ausschnitt ... Frank rief sich zur Ordnung und senkte den Blick auf die Unterlagen vor ihm. Da er heute erst später zur Arbeit erschienen war – sein Wagen hatte gestreikt –, musste er die Zeit nachholen, die ihm nun fehlte. Er versuchte, sich wieder in den Text einzulesen und machte sich Notizen dazu.

»Sorry, ich will nicht stören ...«, sagte eine sanfte Stimme neben ihm. Er blickte auf. Die Putzfrau stand lächelnd neben seinem Schreibtisch und blickte auf ihn hinab. O ja, sie sah richtig gut aus.

»Ja?«

»Ich wollte nur sagen, ich werde mich bemühen, möglichst leise zu sein. Nur gegen Schluss, da muss ich staubsaugen, und ich hoffe, das stört Sie nicht.«

Er schüttelte den Kopf.

»Kein Problem. Vielleicht bin ich bis dahin ja schon weg«, sagte er und lächelte freundlich.

Sie nickte und sah ihn mit einem seltsamen Ausdruck in den Augen an.

»Okay.« Dann drehte sie sich um und begann, an ihrem Putzwagen zu hantieren. Frank senkte wieder den Kopf und las seine letzten Notizen durch, dann tippte er ein paar Zahlen in den Computer ein und sinnierte über den Umstand nach, dass die Augen dieser Putzfrau so interessant waren.

Nora wandte sich von Frank ab und überlegte fieberhaft, wie sie ihn daran hindern könnte, einfach so zu verschwinden. Wie sollte sie da eine Chance haben, ihn zu verführen? Sie musste sich endlich etwas einfallen lassen! Sie biss sich auf

die Unterlippe, während sie einen Staublappen leicht anfeuchtete und begann, damit über die niedrigen Schränke und den Schreibtisch in der ihr am nächsten gelegenen Nische zu putzen. Sie achtete sorgfältig darauf, nichts, was auf den Schreibtischen an Zetteln oder Büromaterial lag, zu verändern oder zu verlegen. Die meisten Menschen hatten ihre eigene Ordnung, und wenn da mal ein Zettel abhandkäme, würde vermutlich sie beschuldigt. Also hob sie die Sachen einfach hoch, wischte darunter her und stellte sie lediglich etwas akkurater wieder hin, damit es hübscher aussah. Aus den Augenwinkeln warf sie einen Blick schräg zu dem Subjekt ihrer Begierde hinüber. Und beschloss, sich sehr mit den üblichen Dingen zu beeilen, um ausnahmsweise bereits heute schon diese Plexiglas-Trennwände abzutupfen. Wenn sie erst mal in der Arbeitsnische vor Frank angekommen war, würde sie ihm eine Show bieten, die ihn vielleicht interessierte ...

Sie beeilte sich mit den Arbeitsplätzen. Wischte eher etwas nachlässig über die Schreibtische und vergaß auch die lange Fensterbank nicht, die sich an einer Seite des Großraumbüros befand und auf der etliche Blumentöpfe standen. So mancher Mitarbeiter versuchte damit, die Atmosphäre etwas wohnlicher zu gestalten, wovon auch die kleinen Bilderrahmen mit Familienfotos hier und da zeugten. Der Verlag war relativ klein und publizierte sowohl regionale Bildbände als auch Sachbücher über geschichtliche Themen. Nora selbst bevorzugte Belletristik und daraus vor allem Kriminalromane, daher hatte sie nie ein Buch gelesen, das hier verlegt wurde.

Sie überlegte, ob sie die Blumen auf der Fensterbank noch gießen sollte, als sie hinter sich ein Räuspern hörte. Und als sie sich umdrehte, stand Frank Bender lächelnd hinter ihr.